



Das Treptower Tor ist der Ur-Sitz des Neubrandenburger Museums. Ganz oben aber gibt's ein Problem. Schon lange erhofft und geplant, soll die Sanierung des Dachstuhls (kleines Bild) nun im Sommer beginnen - nach bereits zweijähriger Schließung der obersten Museumsetage. FOTOS (2): SUSANNE SCHULZ

Sanierung des Daches schürt neue Hoffnung für Rethra

Von Susanne Schulz

Im Sommer sollen Arbeiten am Dachgeschoss des Treptower Tors beginnen - zwei Jahre nachdem die oberste Museumsetage gesperrt werden musste. Wie es mit der Ausstellung auf lange Sicht weiter geht, bleibt noch zu klären.

NEUBRANDENBURG. Kein Weg führt nach Rethra. Rethra ist geschlossen, weil Rethra kein Dach überm Kopf hat - oder jedenfalls nur ein sanierungsbedürftiges. Doch das soll sich in den nächsten Monaten nun endlich ändern: Zwei Jahre nachdem die Rethra-Ausstellung in der obersten Etage des Treptower Tors in Neubrandenburg baulizeilich gesperrt werden musste, soll im Sommer die Sanierung des Daches, des Dachstuhls und der Fassade im Dachbereich beginnen.

„Die Planungen weisen einen Baubeginn für Juli/August 2017 und als voraussichtlichen Abschluss den Januar 2018 aus“, bestätigt Rathaus-Sprecher André Hesse den von der Kommunalen Entwicklungsgesellschaft KEG ins Auge gefassten Zeitplan. Ob und wann allerdings die Ausstellung über das slawische Stammesheiligtum Rethra anschließend wieder zugänglich gemacht

werden kann, steht noch in den Sternen.

Im Juni 2015 war das Dachgeschoss des höchsten der Neubrandenburger Stadttore leergeräumt worden, um die morsche Dachkonstruktion genauer zu untersuchen. Experten zufolge hatte der Einbau von Stahlträgern in den 70er-Jahren zu einer ungünstigen Lastenverteilung im Mauerwerk geführt. Aber auch das reine Alter des im 14. Jahrhundert errichteten Bauwerks hat natürlich den Balken zugesetzt, die zunächst durch Verspannungen entlastet wurden. Bei der Sanierung soll so viel Originales wie möglich erhalten bleiben, jedoch stabilisiert und nötigenfalls ergänzt werden, kündigte KEG-Projektleiter Torsten Eilrich an.

Das Tor ist die Wiege des Museums

Ob die Sanierungsarbeiten auch Auswirkungen für die regulären Öffnungszeiten der anderen Museumsetagen haben, wird Stadt-Sprecher Hesse zufolge gerade abgestimmt. Eine vorübergehende Schließung der gesamten Ausstellung im Treptower Tor könne nicht ausgeschlossen werden.

Auf vier Etagen zeigt das Regionalmuseum dort eine Ausstellung zur Ur- und

Frühgeschichte der Region von der ersten menschlichen Besiedlung an. Das Tor ist damit einer von drei Standorten des Regionalmuseums: Im Franziskanerkloster werden Stadt- und Regionalgeschichte veranschaulicht und Wechselausstellungen gezeigt, in der Konzertkirche geht es um „Wege zur Backsteingotik“. Das Treptower Tor aber ist gewissermaßen die Wiege des Museums: Hier hatte der 1872 gegründete Museumsverein 1873 die erste Ausstellungsetage gestaltet.

Schon angesichts dieser Vorgeschichte kommt dem Standort ein besonderer Rang zu, auch wenn er sich heute behaupten muss im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz und den modernen Anforderungen an eine museale Nutzung - wobei es zum Beispiel um Brandschutz und Barrierefreiheit geht. Wie historische und heutige Belange überein gebracht werden können, soll bei der Prüfung verschiedener Sanierungsvarianten erörtert werden. Geplant ist, wie André Hesse ankündigt, eine Neukonzeption der Ausstellung im Treptower Tor, bei der es auch um die künftige Unterbringung und Darstellung der Rethra-Ausstellung gehen werde.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de